



Ein Hochhaus aus Holz als markantes Scharnier des Queck-Areals

Vorarlberger Holzarchitektur wird die östliche Spitze des Queck-Areals in Lustnau betonen: Der Bregenzer Architekt Bernardo Bader wurde von der Jury des Architektenwettbewerbs einstimmig zum Sieger gekürt. Sechs Arbeiten bewerteten die neun Jurymitglieder, darunter Andreas Stahl von der Volksbau GmbH, Bauherr des Holzhochhauses, der Stuttgarter Architekturprofessor Jörg Aldinger und Baubürgermeister Cord Soehlke. „Wir wollten eine maßvolle Dominante an dieser Stelle“, sagte Aldinger am Freitagabend. „Vorgabe war ein hohes Haus aus Holz mit Büros und Woh-

nungen.“ Bader, erfahren im Holzbau, zeigt das Material des Hauses: Die Fensterrahmen und die Brüstungen sind aus Holz, die schützenden Vordächer aus Beton. Der Bau steht leicht gedreht zu den geplanten Blockbauten, wodurch er zum Solitär wird. Gefallen hat den Juroren auch die Erdgeschossnutzung. „Dort muss unbedingt ein Café rein“, findet Stahl. Er versprach, die Fläche kostengünstig anzubieten. Soehlke lobte, dass das Haus durch seine Drehung ein Scharnier zwischen Queck-Areal und Alter Weberei sei. Aber: „Achtgeschossig ist schon ein Wort.“ Man müsse

noch diskutieren, ob man lieber auf sieben Stockwerke zurückgehe. Über dem Café sollen Büros einziehen, in den oberen Geschossen sind Wohnungen. Die Volksbau will auch einziehen. „Wir werden dort unseren Hauptsitz haben“, so Stahl. Alle sechs Wettbewerbsmodelle sind am heutigen Samstag von 12 bis 18 Uhr in der „Westspitze“ auf dem Güterbahnhof-Areal zu sehen, der Eingang ist an der Rückseite des Gebäudes in der Hannah-Bernheim-Straße 2. Von Dienstag, 1. Dezember an, sind die Modelle im Technischen Rathaus ausgestellt. slo / Visualisierung: Bernardo Bader